

Etwas weniger Lärm

Bürgerinitiative gegen Lärm – aber für die Autobahn

Edermünde. Es war das Jahr 1957, als am Hahn ein Verkehrsknotenpunkt zur B 254 entstand und die Bundesstraße 3 mit Grünstreifen in der Mitte geplant wurde. Es gab noch keine A 49 und von Lärmschutz war keine Rede. Auch nicht, als dieser Schnittpunkt 1969 mit einer Brücke kreuzungsfrei wurde. Planungen für eine Autobahn nach Marburg wurden in Holzhausen mehrheitlich be-
grüßt.

15 Jahre später, am 16. November 1976 berichten die Zeitungen, dass ein Antrag auf Tempobegrenzung in Holzhausen abgewiesen

wurde. Eine Messung der Verkehrssicherungskommission hatte ergeben, dass eine Begrenzung auf 100 Stundenkilometer keine messbare Verbesserung bringen würde. Am 29. Oktober 1984 fragte Günter Rudolph öffentlich das Verkehrsministerium, ob angesichts der Lärmschutzmaßnahmen am Mattenberg und in Kirchbana, in Holzhausen mit zweierlei Maß gemessen wird.

Mit jeder Bau- maßnahme eine Verschlechterung?

Trotzdem lebt man in Edermünde mit der Autobahn.

Der leise Asphalt, natürlicher Schutz durch Bäume und Sträucher, die den Schall irgendetwas abgelenkt haben, machten das Leben rund um den Hahn jahrelang erträglich. Die Straße gehört dazu, sagen auch die Mitglieder der Interessengemeinschaft Lärmschutz (IgL) A 49.

Dann kamen Baumaßnahmen, überraschend ein neuer Asphalt, die natürlichen Schallschlucker verschwanden. Dafür tauchten Argumente auf: es sei doch ein Flüster-Asphalt und die Büsche und Bäume hätten rein physikalisch sowieso nichts gebracht. Das Tempolimit kam, ging wieder und wurde wieder neu eingerichtet. Geschichten können die Holzhäuser inzwischen viele erzählen.

Vom Sprinter zum Marathonläufer - Unterstützung von Baunatal bis Borken

Günther Schumann und Jörg Dittmar berichten im Gespräch mit unserer Zeitung, dass sie inzwischen bildlich zu Marathonläufern gewor-



Holzhausen ist wegen seiner Lage besonders betroffen
(Archivfoto: Rainer Sander)

den sind. Mit einem kurzen Sprint ist an der A 49 tatsächlich noch niemand erfolgreich gewesen. Längst haben sich aber die Kommunen entlang der A 49 von Baunatal bis Borken angeschlossen und auch zu den Anrainern der A 44 bestehen Kontakte.

Das Problem: der Verkehr nimmt zu und mit dem Lückenschluss an der A 49 zur A5 wird es dann richtig laut. Hessenmobil, so die beiden Protagonisten, die längst zu Fachleuten für Lärmschutz, Autobahnplanung und vor allem den Umgang mit Planungsbehörden geworden sind, rechnet noch immer mit falschen Zahlen. Nur 20 Pro-

zent soll der Verkehr zunehmen. Statt 40.000 Autos täglich, werden 49.000 erwartet. Es werden weit mehr, vermuten nicht nur die Anwohner.

Bitte keine Zwei- klassengesellschaft an der A 49!

Was ist das Ziel des „Netzwerkes“? „Wir wollen die Autobahn“, sagen Schumann und Dittmar, „aber keine Zweiklassengesellschaft. Tatsächlich wird Schallschutz an den zukünftigen Abschnitten der A 49 besser umgesetzt, als an den bestehenden. Der Lärmpegel wird aber überall der gleiche sein. Wenn eine Au-

Theiß
Rechtsanwälte

Am Grauen Turm 1
34560 Fritzlar

☎ 0 56 22 / 799 741

www.kanzlei-theiss.de

Containerdienst
E.KIEFER

OHNE Nachfolger
Sandgrube und Fuhrbetrieb

NEU: Mutterboden gesiebt,
Sand, Kies, Basalt
Container 2-30 cbm

Gudensberg • ☎ 0 56 03 / 23 73

tobahn neu geplant wird, dann sollten an der gesamten Strecke die gleichen Regeln gelten. „Wir sehen einen roten Faden“, sagen die engagierten Bürger, die längst auch die meisten Kommunal-, Landes- und Bundespolitiker hinter sich haben, „aber auch noch jede Menge Arbeit“.

Wer mit der Bürgerinitiative spricht, bekommt schnell mit, dass hier keine Fundamentale-Opinion am Werk ist. Hier geht es um Gesundheitsschutz und Lebensqualität. Mit viel Know-how und Taktik möchte IgL ans Ziel kommen. (rs)



Sie sind Fachleute für Fernstraßenplanung geworden: Jörg Dittmar und Günther Schumann (Foto: Rainer Sander)

Stadtführung in Mundart - Geheimnisvoller Keller

24. Februar: Der Käsekeller im Schlossberg verrät Geheimnisse



Sie führen in Mundart durch Gudensberg: Monika Faupel und Elfriede Samol (Foto: privat | nh)

Gudensberg. An der Straße Schöne Aussicht, die von der Altstadt ausgehend um den Schlossberg führt, liegt der so genannte Käsekeller. Diesen Namen hat er erhalten, weil er zuletzt zum Lagern, Reifen und Verpacken von Käse genutzt wurde.

Diese Ära endete in den 1970er Jahren mit der Schließung der Molkerei. Mit Elfriede (Friedchen) Samol erzählt eine Zeitzeugin,

die in diesem Keller gearbeitet hat. Eine weitere Be-

sonderheit dieses Nachmittags ist, dass Frau Samol in Gudensberger Mundart berichtet wird. So haben die Teilnehmer die Möglichkeit, die alte Zeit sehr authentisch zu erleben. Keine Angst, sie werden alles verstehen – notfalls mit Übersetzung.

Gewinnspiel

Käse und ein Getränk gehören zu diesem besonderen Nachmittag, der im Rahmen der Stadtpaziergänge Gudensberg stattfindet. Wer die Frage aus dem Mundarttrüffel im Chatten richtig beantwortet, hat die Chance auf zwei Freikarten!

Die Veranstaltung in Stichworten:

Wann:	Sonntag, 24. Februar 2019, 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr
Teilnehmerzahl:	Max. 25 Personen
Treffpunkt:	Märchenbühne, Stadtpark
Stadtführerin:	Monika Faupel mit Elfriede Samol
Beachten:	Warme Kleidung
Kosten:	Erwachsene 9 Euro, Kinder 3 Euro
Anmeldung:	Bürgerbüro der Stadt Gudensberg, 05603 9330



Fake-News

Wenn ich Eure Zeitungen lese, Eure Nachrichten sehe und Euer Internet studiere, dann entdecke ich immer wieder falsche Botschaften. In Euren sozialen Medien wird gelogen, dass sich die Balken biegen! Alles in Echtzeit. Was ist an diesen Medien sozial? Da wird von Intrigen gesprochen, von Unwahrheiten und von gesteuerten Interessen. Ihr habt's fast so gut drauf, wie wir und die Römer damals!

Schon als Julius Cäsar hier im Norden Krieg führte, musste er den Senatoren in Rom erklären, warum er so viel Geld brauchte und welche Erfolge er hatte. So erfand er zwei Volksgruppen. Die besiegbaren Kelten und die ewig streitbaren, gefährlichen Germanen, die sich schwer unterwerfen ließen. Ey, wir Chatten hätten uns nie als Germanen bezeichnet und auch sonst niemand östlich und nördlich des Rheins. Wir verdanken unsere ethnische Einordnung also tatsächlich der politischen Strategie eines römischen Feldherrn.

Wir hatten noch kein Internet. Aber wir hatten Boten. Als 9 Jahre vor Christus der römische Feldherr Drusus - gar nicht so weit weg von hier - vom Pferd stürzte, brauchte ein Bote nur wenige Tage, um seinem Bruder Tiberius und seinem Stiefvater Augustus die Nachricht zu überbringen und Tiberius kam dann innerhalb von wenigen Tagen bis an die Weser. Gut, oder? Nachrichten gingen schnell. Die Logistik funktionierte. Als Arminius im Jahr 9 nach Christus den Kopf des römischen Feldherrn Quintilius Varus - ja, die Sitten waren rau - ins heutige Tschechien schickte, um den Markomannen-König Marbod zu einer Allianz gegen Rom zu bewegen, dauerte auch das nur wenige Tage. Ganz ohne Straßenmeisterlei haben die Fernstraßen funktioniert...

Aber auch die Desinformation hat bereits genauso schnell und perfekt funktioniert. Varus hat zwar drei

Legionen - mit allem drum und dran so um die 15 bis 20.000 Menschen - verloren, was als Katastrophe galt. Aber der Feldherr Germanicus hat auf den Racheefeldzügen gegen die Cherusker, die Marser, die Brukterer und uns Chatten, von acht Legionen kaum Soldaten zurück nach Rom gebracht. Ein Drittel der damaligen Streitmacht Roms. Darüber sprach man nicht so gerne.

Tacitus, einst selbst Politiker, wechselte in die Rolle des Historikers und Journalisten. Er schrieb auf, was wichtig war. Aber er schrieb auch manches auf, was nicht so gewesen ist. Es sei besser, die Germanen ihren Streitigkeiten untereinander zu überlassen. Sie würden sich schon selbst zerstören. Tacitus hat Stämme wie die Cherusker als Tölpel bezeichnet, andere als arbeitsscheue Rauf- und Trunkenbolde. Nur uns Chatten hat er als diszipliniert und den Römern sehr ähnlich beschrieben. Der Stoff, aus dem Bruderkriege sind? Man konnte den Limes bauen und getrost abwarten.

Da fing der Mist mit den Fake-News eigentlich an. Vielleicht hat es in Rom sogar Sonderermittler und Untersuchungsausschüsse gegeben für die Beeinflussung ganzer Völker?

Irgendwann bauten sie den Limes, ließen die Germanen nördlich davon untereinander Krieg führen und hatten eine Weile Ruhe. Erst als sich die germanischen Stämme als Alemannen, Sachsen und Franken zusammaten, gab es wieder Stress mit uns... Fakt ist nämlich, dass wir erfolgreich waren, wenn wir uns zusammengetan haben. Schwach waren wir, wenn wir einzeln marschiert sind.

So haben Fake-News aus dem Ausland schon zu meiner Zeit den Lauf der Welt beeinflusst. Zum Glück habt ihr heute die Möglichkeit in sekundenschnelle zu überprüfen ob eine Nachricht der Wahrheit entspricht, oder ob es sich um Fake-News handelt. Nutzt es!

Euer Chatte